

Zwei Wogen.

Von Alice von Gumb.

Eine Woge kam gezogen,
Sobald sie in's Meer trat,
Um im Sturm, den heilig schreitend,
Auf den Klippen zu zerschellen,
Eine andre kam gezogen,
Träge hat sie sich gezogen,
Nebst dem sanften Rauche
Kam den Sand auf flachem Strande.

Gleichen sie nicht beide Seelen,
Die verschiedene Ziele wählen?
Von Begierde fortgezogen,
Will die eine alles wagen:
Selbst das höchste, selbst das Leben
Opfert sie dem mühsamen Streben.

Und die andre kann der schlaffen,
Tragen Ruh' sich nicht entlassen,
Nur in stillen, leeren Träumen
Ihre Lebenskraft verthäumen.
Ohne Plan und ohne Willen,
Nur bequem für sich, im Stillen.

Soll für eine von den beiden
Ich mich kurz und fest entscheiden:
Will ich lieber kämpfen, zügelnd,
Weinen Willen streng begünstigen,
Nebst dem Mühsal ertragen,
Als in ruhigem Ergehen,
Ohne Sturm und inn're Glut
Treiben auf des Lebens Flut.

Verfüm' dich nicht.

Novelle von M. v. Ehrenheim.

Klaus von Alfeld, der ruhige Land-
adelmann, den nicht so leicht etwas aus
dem Gleichgewicht zu bringen vermochte,
stand zum ersten Male im Leben rath-
los und fassungslos da. Wenn man von
Alfelds in der Umgegend sprach, hatte
es nur immer geheißen: „Mutter und
Sohn.“ Nun war doch das Futzibare
gekommen, das sie getrennt hatte für
immer. Wie gebrochen ging Klaus um-
her; als aber der Hügel sich über der
theuren Todten wölbte, floh er fort von
Wendighaus, um in anderer Umgebung
seinen Gleichmuth wiederzufinden, um
verwinden zu lernen, daß alles, was
ihm das Leben bisher lebenswerth ge-
macht hatte, nun unter der kalten Erde
schief.

Weil in die Lande trieb ihn der
Schmerz, er durchstreifte die lieblichen
Gelände Litaliens, raste am
Strande stiller Buchten, den Blick ver-
loren über das leuchtende Meer. Von
den üppigen Granatbäumen brach er die
feurigen Blüten, und er träumte dort
den allersüßesten, verfallenen Häu-
schen, die wie Mahner der Vergänglich-
keit aus all' der tropischen, schwel-
lenden Pracht hervorbrachen. Wenn er un-
ter den großblättrigen Freigen hinging
und herblühender, roiger Oleander
seine blüthenreichen Zweige über ihm
ausbreitete, dann spähte sein Blick durch
all' die üppige Pracht nach den ver-
wilteten Ruinen verfallener Glanzes.
Kommen und Gehen, wohin sein Auge
sah! Auch die junge Welle ging über
die versunkene Gefährtin hinweg, die
vor ihr brandend an das Ufer schlug in
stolzer Kraft! Das war der Welten
Lauf! Die Natur trug ihm mit dieser
Erkenntnis wieder die Ruhe in's Herz.

Frei hob er wieder das Haupt, er
ging nicht mehr mit finstern brüdenen
Gedanken durch die weiten Fluren,
durch Wälder und Wägen und an den
Ufern der stuhenden See. Er hatte
eine Aufgabe zu erfüllen, der wollte er
sich weihen! Wendighaus, das stolze
Erbtgut seiner Eltern, wartete auf den
Herrn; mit harter Hand wollte er es
zur höchsten Blüthe bringen, dem Segen
der Scholle wollte er leben, sich und An-
deren zu Ruh!

Er mußte es wohl, die Mutter mit
dem klugen, praktischen Sinn, mit dem
feinen Empfinden würde er überall, in
jedem Winkel vermessen; aber eine Bitte,
die sie ihm noch schwebend zugeflüstert
hatte, die kam ihm plötzlich wie ein
Vermächtniß vor. „Gib Wendighaus
eine würdige Herrin!“ hatte sie mit
schwacher Hand gedrückt, mit mattem
Lächeln und leiser Stimme gesagt. Er
wollte sie suchen, sie, die würdige wäre,
die Stelle der Mutter einzunehmen in
den verlassen Räumen des alten,
warm und traulich eingerichteten
Gutes im hohen Norden, wo die Däse
ihren salzigen Hauch hintrug.

Als er den Entschluß einmal gefaßt
hatte und sein Fuß wieder den deut-
schen Boden betrat, der deutsche Früh-
ling ihn anlockte und die Zeit ihm feinen
alten Gleichmuth wiedergab, da
ergriff ihn die Sehnsucht nach seiner
engeren Heimat, nach dem herben See-
geruch, den ersten Waldungen und dem
Rauschen der gewaltigen Wogen. Nur
hier und dort unterbrach er seine Heim-
fahrt. So ging er eines Tages vom
Schleifheimer Schloß, in der Nähe
Münchens, wo er die Bildergalerie be-
sucht hatte, planlos durch schmale Feld-
wege dem Walde zu. Dürstig lag er
den duftigen Hauch der Wiesensümpfe
ein und er freute sich des wolkenlosen
Himmels. Weitab vom Wege hob sich
eine vermorste Hütte von den Wald-
bäumen ab und die Sonne spielte wie
Feuer in den kleinen, weitüberdachten
Fenstern. Je höher er kam, desto poeti-
scher dünkte ihm das alte Steins-
und Brettergebäude mit den Dornranken
und dem niederen Zaun, der den win-
zigen Burzgarten umschloß.

Plötzlich zögerte er, erlauthet stehen
bleibend; unwillkürlich grüßte er dann
hinüber, wie es Fremde thun, die sich
auf einem schmalen Wege begegnen.
Ein schlankes junges Mädchen stand
an einer Staffelei und hatte bei seinem
Nahen fragend den Kopf gewendet.
Ihr lichtrothes Kleid schleppte auf dem
hohen Grabe und leuchtete, von einem
Sonnenstrahl gestreift, wie ein riesiger
Mohn aus dem saftigen Grün. Im
Zimmer, den eine breitläufige Türe vor
der Hütte moß, sah ein steinaltes Weib,

Maunshochs Strümpf mußte sie zur
Rechten, daneben lagen hergebräutes
Kreuz und dicke Kette: in den weiten
Händen hielt sie einen Krüdstock, auf
den sie das Rinn rührte. Der Pinsel
des jungen Mädchens hatte mit kühnen
Strichen die geblühte Alte und das mor-
sche Häuschen flüchtig und Klaus fragte,
obwohl dies seiner Natur eigent-
lich durchaus widersprach, mit einer ar-
tigen Verbeugung: „Gestatten Sie,
gnädiges Fräulein?“

Das junge Mädchen war von der
Staffelei zurückgetreten und sagte
leichtlich: „Es ist nur eine Studie!“
„Aber vorzüglich in der Stim-
mung!“ unterbrach er.

Sie lächelte und warf einen prüfen-
den Blick auf das Bild; dann sagte sie:
„Die tiefen, braunen Töne der Hütte,
die zermürbte Gestalt der tauben und
halberblindeten Greisin und das moos-
überstropene Dach in all' dieser blü-
henden Frühlingpracht bieten so herr-
liche, farbenreiche Kontraste!“

Ihre Stimme war tief, voll und
weich; sie hatte ganz den Klang, der
ihn an der Mutter stets so sympatisch
berührt hatte. Diese Stimme nahm
ihn gefangen, während sein Auge im-
mer wieder prüfend von der Leinwand
zu der Hütte eilte. Nach einer Weile
sagte er: „Wie wunderbar Ihnen die
Hügelhänge in der Ferne, die Duftwe-
len über den Bäumen gelungen sind,
und der milde Zug im Anfluge der Alten,
der wie eine Bitte an die Zeit aus jeder
Raum spricht: Verfüm' dich nicht!“

Er hatte bei den letzten Worten den
Kopf zu ihr hingewendet; ein Staunen
judte durch ihre großen Blauaugen und
hoffig sagte sie: „Wie seltsam, daß auch
Sie das aus diesem Greifen-Anfluge
lesen! Ich hatte ganz dieselbe Em-
pfindung, als ich sie zum ersten Male
sah!“

Dann streifte sie die Pinsel an den
hohen Grabschriften ab und trat auf die
Alte zu: „Mütterchen, ich komme mor-
gen wieder!“ rief sie ihr zu den tauben
Ohren geneigt zu und half ihr auf.
Langsam führte sie sie zur Hütte und
trug dann ihre Staffelei mit der Lein-
wand und den Malkasten hinein.

Während sie sich bei der Alten in der
Hütte zu schaffen machte, sah Klaus
verträumt in die einsame Gegend. Nie-
gend ein Haus; ein leiser Windhauch
zog vom fernen Moor herüber und im
Geäst ringsum war ein Knacken und
Knistern, als ob Eichhähnen sich jag-
ten. Als sie aus der Thür trat, wun-
derte sie sich gar nicht, daß er noch da
stand. Er fragte schlicht: „Darf ich
Sie zum Dorf begleiten?“

„Wenn Schleifheim Ihr Weg ist,
gerne!“ Ich wohne vorübergehend dort,
um Studien aufzunehmen.“

„Sie haben ein herrliches Talent!“
sagte er in Erinnerung an ihr Bild.
„Oh! nicht doch!“ wehrte sie; „ich bin
ja nur eine Anfängerin! Das heißt,
bisher malte ich als Dilettantin, jetzt
muß die Kunst aber zum Beruf ernie-
drikt—oder erhöht werden, wie man es
nimmt!“

Es lag etwas Trauriges und Ver-
schleierte in dem Tone, mit dem sie
das gesagt hatte; ganz unvermittelt
rief er: „Sie sehen einsam, auf Ihre
Talent angewiesen?“

Seine Frage war so lebhaft gewe-
sen, daß sie besangen wurde und kü-
hleren Tones sagte: „Einsam ja, aber
dorum nicht schuldig. Erziehung und
Selbstachtung, das sind zwei gute
Freunde, wenn man allein steht und
arbeiten muß!“

Gleichzeitig deutete sie auf ein sau-
beres Landhaus und berneigte sich
leicht: „Ich bin zu Hause! Dank für
Ihre Begleitung!“

Er zog den Hut und streckte ihr die
Hand entgegen: „Ich reise morgen in
meine nordische Heimat; vielleicht
führt Ihr Weg Sie einmal nach Thif-
sow auf Klagen; dann erinnern Sie
sich bitte an Gut Wendighaus und an
Klaus von Alfeld!“

„Wilma Garten“, sagte sie ruhig.
Als der Zug pffft und schwarze
Rauchwolken seinen Weg andeuten,
stand Wilma am kleinen, blumenge-
schmückten Fenster und sah in den ver-
dämmerten Tag. War ein Traum
von Glück über sie hingewandert? Das,
was im Gesicht der Greisin wie eine
Bitte in Ruenschrift geschrieben stand,
ging wie ein klagernder Seufzer durch
ihre Seele, und leise wie ein Rauch flü-
sterten ihre Lippen: Verfüm' dich
nicht! Aber während die Alte auf den
Tod wartete, rief sie nach dem Leben!

Klaus von Alfeld hatte eigentlich
den Morgenzug zur Abreise benützen
wollen. Bis tief in die Nacht hatte er
in seinem Zimmer gesessen und erste,
wichtige Gedanken hatten ihn bewegt.
Wilma Garten hatte einen tiefen Ein-
druck auf ihn gemacht. Ihre Stimme
hatte sich ihm in's Herz geschlichen, ihre
Kunst war ihm ein Zeugniß ihres ge-
läuterten Geschmacks gewesen, ihr offe-
nes, einfaches Wesen hatte ihn bestochen
und der Gedanke, daß sie ihr Talent
als Lebensunterhalt ausnützen mußte,
hatte die gefährliche Reizung des Mi-
ldeis in seinem Herzen geweckt. Er
dachte an die Mahnung der Mutter, an
die Nothwendigkeit, seinem Hauße eine
Herrin zu geben, als suchte er nach
einem Entschuldigungsgrund für sein
erwachtes Interesse. Dann fiel ihm
immer das Wort schwer auf's Herz:
Eine Würdige! Er wußte, was seine
Mutter damit gemeint hatte. Konnte
nun die Künstlerin das rechte Weib
für ihn, die würdige Herrin von Wen-
dighaus werden? Und doch, die Mutter
war ja auch künstlerisch veranlagt ge-
wesen, und gerade das hatte ihr Wesen
mit solchem Zauber umgeben! Wenn
gergrübelte er wieder sein Hirn und

suchte, was ihm denn so mächtig an
Wilma gefesselt hatte, daß er dem stets
verworrenen Gedanken der Ehe plötzlich
so bereitwillig nachgab?

Im Morgenrauschen erwachte Klaus
und sein Entschluß stand fest; er
mußte die Abreise verschieben. Am
Nachmittag ging er wieder denselben
Weg wie am gestrigen Tage; durch die
sonnenbeschienenen Feldwege schritt er
der morschen Hütte zu. Gleich hastete
er an den Waldbäumen vorbei und als
er die Hütte erreichte, lag glühendes
Sonnengefunkt über dem Dach. Sie
erschien ihm heute so anders im grellen
Licht; der alte, arme Verfall trat trau-
rig zu Tage, Moos kroch den Sichel
und Ficht entlang, die Dachlücke war
ganz verfallen im weichen, vermoder-
ten Dachstuhl.

Laut pochte er an die niedere Thür,
um nach Wilma zu fragen. Leise kam
es zur Thür geschlichen, vorsichtig
wurde der Riegel zurückgeschoben und
im Rahmen stand Wilma. Das licht-
rothe Kleid hatte sie hoch geschürzt, die
Ärmel weit zurückgeschoben und ihre
feinen Züge waren bleich und bewegt.

„Wie gut, daß Sie kommen!“ rief
sie; „die arme Alte liegt in den letzten
Tagen; es muß ein Arzt, ein Priester
her!“

„Ich gehe sofort!“ sagte er, als ob es
selbstverständlich sei. Sie gab ihm
hastig an, wo im Dorf Doktor und
Pfarrer wohnten, und fügte erklärend
bei: „Sie lag ohnmächtig auf dem
Staubboden, als ich kam. Nun habe
ich sie sauber gebettet; vielleicht kann
der Arzt doch noch helfen!“

Klaus eilte davon. Als er nach lan-
gem Suchen den Arzt gefunden hatte
und mit ihm über die Schwelle der
Hütte trat, kreuzte der Priester ihren
Weg. Die Alte aber lag mit einem
stillen Lächeln um den weiten Mund
auf dem weichen Kissen, das sie in jun-
gen Jahren gesponnen hatte, und die
Sonne fiel durch die blinden Scheiben
auf ihre gefalteten, todesstarrten Hände.

Klaus und Wilma hielten die Toten-
wache, bis die Leute aus dem Dorfe
kommen würden, sie abzulösen, und
Wilma erzählte ihm von dem tauben
Mütterchen:

Sie hatte Einen geliebt, als sie noch
jung und schön war; ein strammer
Förster war's gewesen, aber die Wilder-
er hatten ihn eines Tages mitten
durch's Herz geschossen. Sie hatte es
nie geglaubt; in der Waldhütte war-
tete sie auf ihn Jahr um Jahr, Tag
um Tag und sie spinn ihre Arme um
frohen Gesichts. Nun war sie zu ihm
gegangen, weil er nicht zu ihr kam!

In der Abenddämmerung gingen sie
heim. Als sie die Hütte nicht mehr
sahen, fragte Wilma plötzlich: „Wol-
len Sie nicht heute abreißen?“
„Ja, aber ich hatte etwas Wichtiges
vergesen; das zwang mich zu bleiben!“
„Wichtiges?“ forschte sie und wagte
es doch nicht, ihm in die Augen zu
sehen.

Als meine Mutter starb, war ihre
letzte Bitte, ich solle dem Erbe meiner
Väter eine würdige Herrin geben.“

Wilma lenkte den Kopf; laut pochte
ihre Herz; was sollte sein wunderliches
Reden? Klaus sah ein Erdbeben über
ihre Gesicht gleiten und leiser fuhr er
fort:

„Oft sagte sie mir in trauten Stun-
den, ich sollte nur ein Weib wählen,
das ein Herz für die Armen hätte, dem
Sinn für die Kunst und Muth zur
Arbeit gegeben seien. Nun habe ich
das Mädchen gefunden, wie es meine
Mutter ersehnte, und zu Allem ge-
eignet sich meine heiße Liebe! Fräulein
Wilma, was soll ich thun?“

Sie blieb stehen und sah ihm for-
schend in die Augen; leise flüsterte sie
dann: „So stand es in der Alten ver-
wilteten Augen: Verfüm' dich
nicht!“

Neben ihnen träumte der Wald, die
Abendschatten sinken, ganz still ist's
weit in der Runde.

„Wilma, willst Du mit mir ziehen?
Warm und traut ist es in Wendighaus
und der Geist meiner Mutter wird Dich
segnen!“

„Wie ein Waldmärdchen ist's! Und
ich bin das arme Waisenkind, das nur
empfangt und nichts zu geben hat!“
Wie Schluchzen geht es durch ihre
Stimme.

„Dein Herz, dein Lieben gibst Du
mir und Deine Kunst!“

Sie wehr ihm nicht, wie er sie um-
schlingt; unter seinem Kuß erschauernd
sagte sie: „Als Du oeffnest von mir
gingst, da fährte meine Seele jammern
auf, denn ich fühlte, wie mit Dir mein
Glück entschwand. Wie beschämend
rief ich Dir noch: Verfüm' dich
nicht!“

„Und meine Seele fährte Deinen
Kuß! Drum kam ich, Dich in mein
Haus zu holen!“

Kaiserenthalt's Wirth.
„St. Neuen, ich hab' die alte des
Thierjagdbereins; aber es ist ein
noch so weit weg, daß ich ausbleibe.“

F e l d w e b e l (zum Soldaten).
„Was sind Sie in Cibitz? So
da: „Räuber!“ F e l d w e b e l:
„Nun, können kann man leicht er-
kaste ablesen—Sie machen eben
Griffe!“

Kindliche Jovial.
Die Mama hatte ihrer kleinen Zehn-
gärt schon wiederholt verboten, zum
Donnerstag zu sagen. I r m
g a r d: „Sagen das nur ungerene
Stoßentinder?“ M u t t e r: „Ja-
wohl!“ I r m g a r d: „Na, dann
ist Mütterchen aber ein Strahenwater,
der sagt auch immer zum Donner-
stag.“

Festtags-Bargains

In der Erwartung des größten Festtagumsabes in der Geschichte unseres Geschäftes in Lincoln, haben wir uns durch den Einkauf eines außergewöhnlich großen Lagers von Feiertagswaaren darauf vorbereitet. Es ist ganz belanglos was Sie beabsichtigen für sich selbst oder Ihre Freunde zu kaufen, Sie können in unserem Laden gerade das finden was Sie wünschen. Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf diese Sache jetzt, und rathen Ihnen nicht zu warten bis jeder Andere seine Auswahl aus unserem großen Lager getroffen hat. **Vergeßt nicht**, wenn Ihr ein Geschenk für die Großeltern oder für die Enkelkinder kaufen wollt, hier ist der Platz, es zu bekommen. Gleichfalls lenken wir Ihre Aufmerksamkeit auf etwelche Preisreduktionen an Waaren unseres regulären Lagers. Hier sind einige seltene Bargains:

Belzwaaren! Belzwaaren!



Electric Seal Scarfs, mit
sechs Schwänzen, regulärer
Preis \$1.00, jetzt..... **89c**
Electric Seal Scarfs, mit
sechs Schwänzen, regulärer
Preis \$1.75, jetzt..... **1.55**
Steinmarder Scarfs, mit
sechs Schwänzen, hochdecorant,
regulärer Preis
\$3.75, jetzt..... **3.35**
Steinmarder Boa, mit acht
Schwänzen, reg.
Preis \$6.50, jetzt..... **5.75**

Spezialdiskonti an allen anderen Scarfs,
Boas und Wuffs.

Waif's. Waif's.

Damen Waif's, gemacht aus Flanell mit Fin-
schnittnähen, verziert mit schwarzen Knöpfen,
regulärer Preis \$1.50, herabgesetzt auf.... **1.32**

Waif's, aus französischem Flanell, Band-Effekt,
hübsch gesteppt und besetzt mit dazupassenden Knöpfen;
in allen Farben; regulärer Preis \$2.25, herabgesetzt auf..... **1.97**

Waif's, gemacht aus französischem Flanell, mit
Einschnittnähen, gesteppte Streifen und mit Schnallen
aus Perlmutt besetzt, regulärer Werth
\$3.00, jetzt..... **2.67**

Waif's, gemacht aus französischem Flanell, Ap-
plique Front, prachtooll gesteppt—ein sehr modernes
Kleidungsstück, regulärer Preis \$3.50,
herabgesetzt auf..... **2.98**

Walking Skirts.

Unser \$3.75 **Damen Walking Skirt**, gemacht aus halbwollenen Cheviot, Flare-Schnitt, mit
Stepparbeit, in blau und grau, gehen jetzt zu..... **3.25**

Unser \$6.00 **Damen Walking Skirt**, aus ganzwollenen, gestreiftem Cheviot oder ganzwollenen Homespun,
gemacht mit tiefer Plounee, elegante Stepparbeit, in dunkelgrau sowie hellgrau,
gehen zu..... **5.25**

Spezialdiskonti an allen anderen Skirts für Damen und junge Mädchen.

Schuhe für die Kleinen.

Dieselben müssen stark sein und sie müssen gut passen, wenn die Mutter Ruhe und Beschaulichkeit und das
Kind bequeme Füße haben soll.

Unsere Kinderschuhe sind durch aus solidem Leder gemacht. Es ist die Sorte in denen man herumflanieren
und um die Wette laufen kann, und dennoch ist die Fagon nett und jedes Paar äußerst bequem. In Kinderschu-
hen führen wir die mannigfaltigsten Sorten.—Versucht ein Paar!

Berheft ja
nicht den Klei-
nen ein fröhli-
ches Weihnach-
ten zu bereiten.
Kangt jetzt an
darüber nachzu-
denken.

FRED SCHMIDT AND BRO.
917-921 O, OPPOSITE POST OFFICE.

Ein wunder-
barer Play ist
Topville. Er
besindet sich in
unserem Laden.
Bringt die Klei-
nen damit sie
ihn sehen.

Importirte Bücher jeder Art könnt Ihr beziehen durch J. P. Windolph.

A. Herpolzheimer & Co. Department Store.

Sehr interessant ist unser Laden in dieser Saison. Jedes Department ist voll und complet.
Das Assortiment ist größer und die Auswahl besser als wir sie jemals gezeigt haben. In allen De-
partements zeigen wir, außer der gewöhnlichen Auswahl, Waaren die wir speziell für das Weihnachts-
geschäft kaufen.

Belzwaaren—In Jackets, Collarettes, Muffs, Belz-
garnituren für Kinder und Pelzbesatz.

Jackets für Damen sowie junge Mädchen, ebenfalls
Anzüge, Kleider, Röcke, Blousen, Dreßing Sacques
und Hosen.

Volle Kleidermuster in Seide oder Wolle. Sammets,
Seide und Wollkleiderstoffe. Phantasie Seide- und
Wollwaistings.

Tafeldecken mit dazugehörigen Servietten in Garnituren
oder bei der Hand. Phantasie Handtücher, Counter-
panes, sowie einfache und elegante weiße Kleiderstoffe.
Corsets in allen populären Modarten. Glaces, seidene
und wollene Handtücher.

Damen-Ausstattungen in Muslin-Unterkleidung,
elegante Schürzen, Shawls aus Spitze, Seide oder
Wolle; Taschentücher, Spitzen, Kragen, Kraavatten
und Hächer.

Herrn-Ausstattungen in Smoking Jackets, Nach-
troben, eleganten Hemden, Unterkleidung, Kragen,
Mantelchen, Kraavatten, Halsbänder und Hosenträger.

Schuhe—Damen- und Kinderschuhe neuester Mode und
besten Fabrikats, sowie alle Arten warm gefütterter
Schuhe, Stippers und Gamaschen.

Sonntagsachen in endloser Auswahl; dieselbe ist uner-
reichbar in Bezug auf Mannigfaltigkeit, Qualität und
künstlerischem Geschmac der Verfertigung. Goldene,
silberne und Ebenholz-Schmuckstücke, sowie Mani-
cure- und Toilettenkästen, Ketten, Uhren, Ring-
ge, Brochen, Busennadeln, Waif Sets, Tafel-
bestwaaren.

Nadeln und Abzeichen von Vereinen und Logen; französi-
sche Porzellan- und vergoldete Pendulen, sowie
Terrakotta-Statuetten.

Kunstwaaren—Kopfstiften mit eleganter Stilerei,
Kopfstiftenverfäcker, Kissen, Leinwandstücke, Lace Toilet
Sets, Shawls und Doilies. Lederwaaren mit einge-
brannter Arbeit usw.

Bücher—Alle die neuen populären und klassischen Werke,
große Auswahl von Jugendschriften und Präsen-
tationsbüchern.

Schreibmaterialien—Correspondenzpapier pro Schachtel
oder Ries in den neuesten Fagons und Schattirungen,
ebenfalls eine schöne Auswahl von Papier in Schach-
teln, geeignet für Geschenke.

Kurzwaaren—Parfümerien, Toilettenartikel für Damen,
Bürsten, Kämmen usw.

**Teppiche, Vorleger, Draperien, Spibengardinen, sowie
Materialien** für Vorhänge und Nouveaux aller Art.
Glas-, sowie chinesische und japanische Porzellanwaaren in
ganzen Services oder einzelnen Stücken. Elegante
Lampen usw.

Puppen, Spielsachen und Spiele—Wir sind die
größten Importeure dieserart Waaren im Westen;
wir kaufen unsere Waaren direkt auf den europäischen
Märkten und lassen sie hierher nach Lincoln schiden—
Puppen, Puppenköpfe und Spiele. Wir zeigen eine
Menge mechanische Spielsachen, solche wie laufende
Puppen, tanzende Thiere, Automobile, Dampfgeschiffe,
Lokomotiven, Flugmaschinen usw. Wir haben alle
die populären sowie neuen Salonspiele, magische Pas-
ternen usw., usw.

Unser Briefbestellungs-Department. Das am modernsten ausgestattete
Ihr werdet finden, daß es ebenso zufriedenstellend ist durch unser Briefbestellungs-Department zu
kaufen wie über unsere Ladentische hinweg seine Einkäufe zu besorgen.

Last Euch Probemuster schicken.

Lincoln Neb.

Bei Bestellungen wolle man gest. diese Zeitung nennen.